

panels. There will be an opening above the centre of the inner courtyard, closed by means of bars and steel mesh in order to keep out unwanted visitors and birds. A locked door in the east will be the only access to the interior. The exterior of the walls can be plastered in any colour (for instance, mud or sand coloured) in order to merge with the landscape and the ancient tombs. Moreover, the tomb of Meryneith is situated in a deep pit so that the new constructions will be practically invisible from a distance. Inside the new construction, the original relief walls and paintings can be exhibited, studied and reassembled without the need for further protective covers.

Otherwise, the Expedition consolidated a number of weak spots in the mud-brick walls of the tombs of Maya, Horemheb, Ramose, Iniua, and Pay. New protective panels were installed in front of the reliefs on the west face of Maya's vestibule, and the condition of the south wing of the pylon itself (where deep cracks have appeared in the part that was reconstructed in modern brick) was closely monitored. Likewise, the modern roof over the inner courtyard of the tomb of Horemheb was inspected with a delegation of the Saqqara inspectorate in view of serious constructional problems which may force us to replace the existing roofing slabs in the near future.

It is to be expected, therefore, that the season 2005 will be devoted to construction work and to the study of excavated material from former seasons. The only excavation envisaged will be the removal of the hillock around the northeast corner of Horemheb's forecourt, which should enable us to clear the full extent of its north wall and to open its eastern entrance.

SCHLACHTVIEH AUS PUZRIŠ-DAGĀN. ZUR BEDEUTUNG DIESES KÖNIGLICHEN ARCHIVS

WALTHER SALLABERGER (MÜNCHEN)

In memoriam

G. van Driel

1. Status und Aufgabe von Puzriš-Dagān*

König Šulgi von Ur gilt zu Recht als einer der bedeutendsten altnesopotamischen Herrscher, gelang ihm doch die im Frühen Mesopotamien außergewöhnliche Leistung, als Nachfolger eines mächtigen Vorgängers das ererbte Reich zu erhalten und sogar zu erweitern. Unter den Taten Šulgis wirkt die, nach der er sein 39.-41. Jahr benannt hat, recht blass: „Das Haus (von Šulgi)¹ von Puzriš-Dagān hat er erbaut“. Was sich hinter dieser knappen Formulierung verbirgt, wurde seit 1910 durch Tausende von Verwaltungsurkunden deutlich, die Raubgräber aus dem Ruinenhügel von Drehem auf den Markt brachten. Die meisten Urkunden betreffen die Verwaltung von Vieh; und kaum eine moderne Beschreibung der Ur III-Zeit kommt ohne den Hinweis aus, dass selbst noch die Transaktion eines einzelnen Schafes oder der Verzehr eines Eselkadavers durch Hunde von einer weitreichenden Verwaltung in einer auf den Tag datierten Urkunde erfasst worden sei. Puzriš-Dagān/Drehem wurde so zu einem Synonym für eine staatliche Bürokratie, und die schiere Masse und die detaillierten Angaben allein führten schon zu einer entsprechenden Einschätzung des Ur III-Reiches als zentralistischer oder gar totalitärer Staat mit einer alle Wirtschafts- und Gesellschaftsbereiche gleichermaßen lücken- und gnadenlos erfassenden Verwaltung.

* Vortrag, gehalten auf dem *Farewell Symposium* für G. van Driel, *Documentary Coverage*, am 3. 7. 2002 im Rahmen der 48. *Rencontre Assyriologique Internationale* in Leiden. Gerne habe ich das Angebot von K. R. Veenhof wahrgenommen, eine überarbeitete Fassung des Vortrags an dieser Stelle zu publizieren. Gewidmet ist er wie der Vortrag einem Gelehrten, der in seinen Synthesen ebenso wie im Werk seiner Schüler so grundlegend zum Verständnis administrativer Texte beigetragen hat.

Herzlich danke ich Remco de Maaijer und Bram Jagersma dafür, dass sie mir Ihre Umschriften von Ur III-Texten zur Verfügung gestellt haben, ohne die diese Untersuchung nicht möglich gewesen wäre. Markus Hilgert danke ich für die Mitteilung von OIP 121, der Publikation der Drehem-Texte in Chicago aus der Zeit Amar-Suenas, noch vor dem Erscheinen. H. Bongenaar sei als Organisator des van Driel-Symposiums gedankt. Für Anregungen bin ich den Teilnehmern des Münchner Assyriologischen Kolloquiums vom 25. 6. 2002 verbunden.

Der Aufsatz gehört in den Rahmen einer größeren Untersuchung zum Inhalt von Palastarchiven und zu einer Analyse der ‚Prestigewirtschaft‘; dort wird der methodische Ansatz begründet, bei der Beschreibung von ökonomischen Phänomenen vom Konsum als treibendem Ziel auszugehen und verstärkt die soziale Relevanz zu beachten. Ich hoffe, diese Studie unter dem Titel „Geschenke des Palastes“ in Kürze vorlegen zu können. — Für bibliographische Abkürzungen s. die Übersicht am Ende des Aufsatzes.

¹ Die Erweiterung „von Šulgi“ fehlt in der Regel; das Datum meint also nicht den Bau eines „Šulgi-Tempels“, sondern das „Haus“ von Puzriš-Dagān wird nach seinem Stifter „Šulgi-Haus“ genannt.

Den allgemeinen Konsens kann man vielleicht folgendermaßen zusammenfassen: In einem redistributiven Wirtschaftssystem führten die Größe des Reiches und sein Zentralismus dazu, dass zentrale Verteilungszentren wie Puzriš-Dagān geschaffen wurden, um von dort aus die agrarischen Güter im Lande zu verteilen. Dieses allumfassende Verteilungssystem habe in erster Linie der Versorgung der Götter in Nippur gedient².

Auf den ersten Blick scheint also ein Archiv wie das von Puzriš-Dagān unter den überlieferten Verwaltungsarchiven Mesopotamiens einzigartig und in dieser Form nur in der Ur III-Zeit vorstellbar. Ist eine solche Einschätzung gerechtfertigt? In welcher Hinsicht zeigen sich Parallelen zu anderen Archiven? Und schließlich, welche soziale und politische Realität spiegelt sich in diesen Urkunden? Solchen Fragen soll im folgenden nachgegangen werden.

Puzriš-Dagān zeichnet sich zunächst als Staatsarchiv gegenüber den Provinzarchiven von Lagaš und Umma aus³. Dort wird in traditioneller Weise die Wirtschaft des Stadtstaates dokumentiert, insbesondere auch im Austausch mit dem König. Die Verwaltung der Landwirtschaft steht dort sicher an erster Stelle.

Der einzigartige Status von Puzriš-Dagān wird zudem durch das Datum Šulgi 39 unterstrichen. Mit der Neugründung wurde das ältere Esağdana Nibru, „Haus (am Kopf) der Meile von Nippur“, umbenannt, die Aufgaben wurden erheblich erweitert. Auch andere Daten Šulgis verweisen auf innenpolitische Verwaltungsschritte, und die dort genannten staatlichen Belange müssten sich auch in entsprechenden Archiven finden lassen. Hierher zählt einerseits die Verwaltung des Ackerlandes, worauf sich das Datum Šulgi 21 bezieht, und andererseits die noch unklare „Verpflichtung der Söhne von Ur als Speerleute“ von Šulgi 20, wofür entsprechende Personenlisten anzunehmen sind⁴.

Die Rolle von Puzriš-Dagān zeigen deutlich Listen von Arbeitern, die den kleineren Heiligtümern (e₃ didli „einzelne Heiligtümer“) und dem „Dienstbotenhaus“ (e₂ ē^{es}gu-za-la₂ „Sesselträger-Haus“) der Provinz Ġirsu/Lagaš zugeordnet sind und die zu Einsätzen vor allem an staatlichen Stellen im Rahmen ihrer Dienstverpflichtung beordert werden⁵. Die wichtigsten staatlichen Einsatzorte in diesen Texten sind:

² Vgl. etwa Edzard (1965: 14), Klengel (Hg., 1989: 95); Renger (2002: 243f.); am deutlichsten Lafont (1999: 175): „Il est bien évident qu'une économie aussi bureaucratique et à l'échelle d'une aussi vaste Empire a nécessité la mise en place de mécanismes efficaces d'une accumulation et de redistribution des richesses. Ceux-ci reposent notamment sur un système tout à fait unique et particulier mis en place par Šulgi. Intitulé *bala*, ce système s'appuie sur l'existence de grands centres d'accumulation et de redistribution des fruits de la production agro-pastorale dans l'ensemble du pays. Le mieux connu de ces centres est celui de Puzriš-Dagan... qui s'est spécialisé dans les produits de l'élevage et assure un contrôle sur la gestion des troupeaux de tout l'Empire.“ Zum älteren Namen Esağdana und zur Umbenennung in Puzriš-Dagān s. zuletzt Steinkeller (2001: 60-65).

³ Der Begriff „Archiv“ bedeutet hier die schriftliche Dokumentation einer bestimmten Institution. — Generell sei zu Puzriš-Dagān und zur Charakterisierung der Archive auf Sallaberger (1999: 238-273) verwiesen; viel Information bietet Sigrist (1992).

⁴ Innenpolitisch und ohne kultischen Bezug bleibt noch Šulgi 37-38: „König Šulgi hat die Mauer/die Festung des Landes gebaut“.

⁵ Zur Textgruppe zusammenfassend mit Literatur (insbesondere Lafont, Uchitel) Sallaberger (1999: 310-313), dort auch zum Begriff „einzelne Heiligtümer“. Die Deutung der Personenbezeichnung ē^{es}gu-za-la₂ „Sesselträger“ als „Dienstboten“ (des Herrschers) geht auf eine mündliche Anregung von D. O. Edzard zurück. Damit wären demnach die Gefolgsleute staatlich-weltlicher Institutionen im Gegensatz zu denen der Tempel gemeint. In den altakkadischen Personenlisten von Tutub sind die *šūt* ē^{es}GU.ZA „die des Sessels“ denen „vom Wagen“ gegenübergestellt, bezeichnen also die im Haus Tätigen im Gegensatz zum Fahrpersonal (Sommerfeld 1999: Nr. 10, cf. Nr. 11).

Rohr tragen für e ₂ -uz-ga (Innerer Palast, s. unten)	15 Mann
lugal-ra us ₂ -sa „königliches Gefolge“	15–20 Mann
e ₂ gud gaz „Rinderschlachthaus“ von Puzriš-Dagān/Sağdana	meist 5–6 Mann
e ₂ gud gaz „Rinderschlachthaus“ von Nippur	meist 4–6 Mann
bei Ur-Bawu (dem Koch?), „Bedarf des Palastes“	1–4 Mann
Königskult: ki-a-nağ von Ur-Namma und Šulgi, Amar-Suena-Tempel	je 1 Mann

Neben dem Dienst im inneren Palast und als königliches Gefolge steht hier recht prominent die Arbeit im „Rinderschlachthaus von Puzriš-Dagān“. Damit ist ein wichtiger Hinweis zur zentralen Aufgabe von Puzriš-Dagān gegeben. Denn selbstverständlich verbinden wir den Ort mit den dort gefundenen Urkunden über Schlachtvieh; doch bliebe es sonst unklar, ob nicht weitere zentrale staatliche Verwaltungsstellen dort beheimatet wären. Die Konskriptionslisten aus Ġirsu zeigen so deutlich die Rolle von Puzriš-Dagān im Staat von Ur III.

Die mit Abstand größte Textgruppe von Puzriš-Dagān behandelt Vieh; diese Institution arbeitete vom 1. i. Š 43 bis zum 30. xii. IS 2, dann wurde sie offensichtlich in dieser Form aufgelöst. Hinzu kommen ältere Texte über Vieh, Vorläufer-Institutionen, die in der neuen Struktur aufgingen, dazu das Vieharchiv der Königin Šulgisimtum.

Kleinere Sondergruppen stellen die Urkunden über Metalle, insbesondere Silber und Gold, sowie über Schuhe dar. Der Umfang dieser Dokumentation zeigt sofort, dass es sich nur um eine Zweigstelle des königlichen Schatzes handelt, während das Hauptarchiv über Edelmetalle wohl im königlichen Palast von Ur aufbewahrt wurde.

Die Dimensionen der königlichen Viehbestände sind eindrucksvoll: in einem einzigen Jahr wurden etwa 5700 Rinder, 750 Equiden, 900 Wildtiere unterschiedlicher Art, meist Gazellen, sowie knapp 70.000 Stück Kleinvieh registriert⁶. Ohne Zweifel wurde nicht das gesamte in Urkunden von Puzriš-Dagān vermerkte Vieh auch physisch an diesen Ort gebracht (Sigrist 1992: 21, 409). Aber das interessiert hier auch nur am Rande, wenn wir das Wirken der Institution verstehen wollen.

Die Hauptaufgabe der königlichen Verwaltung in Puzriš-Dagān besteht darin, das in den Staatshaushalt eingehende Vieh zu registrieren. Die Eingänge verbucht der höchste Beamte der lokalen Hierarchie, und vor allem finden sich Negativ-Vermerke über Tage, an denen *kein* Eingang verbucht wurde (Sallaberger 1999: 265-267). Das Vieh wird restlos weiterverteilt, die Registratur selbst behält keinen Rest. Ein Teil wird in der weiteren Umgebung von Puzriš-Dagān auf den „Feldern“ (a-ša₃) verteilt (Maeda 1989), zudem werden die regionalen Rinder- und Schafherden versorgt, die den Stadtfürsten in den Provinzen bzw. den Tempel-Verwaltern (šabra) in den Hauptstädten Ur und Uruk unterstehen. Insbesondere die Transaktion von Vieh an die Stadtfürsten ist gut bezeugt, die dann wiederum bis zu einem Drittel dieses Viehs für die königlichen Opfern aufwenden (Sharlach 1999). Diese bei den Hirten um Puzriš-Dagān oder vor allem in den Provinzen stationierten Herden sind nun in die Prozesse landwirtschaftlicher Produktion eingebunden, wobei Wollgewinnung bzw. Milchwirtschaft im Vordergrund stehen.

Die Datenformel Š 39, der Befund der Arbeiterlisten aus Ġirsu und die Textdokumentation selbst zeigen, dass die Viehverwaltung von Puzriš-Dagān nicht ein Beispiel unter mehreren

⁶ Einnahmen im Jahr Amar-Suena 5 nach D. Calvot, RA 63 (1969) 104: 4.205 Rinder; 328 Equiden, 1.695 Wildtiere; 55.772 Schafe und Ziegen; nach *ibid.* 102 Einnahmen beim Hauptbeamten Nasa für i. Š 44 — x. Š 48: 28.601 Rinder, 3.733 Equiden, 4.615 Wildtiere; 347.394 Schafe und Ziegen; der durchschnittliche Wert pro Jahr beträgt demnach 5.720 Rinder, 747 Equiden, 923 Wildtiere; 69.479 Schafe und Ziegen.

agrarischen Verwaltungszentren darstellt, sondern in dieser Form im Ur III-Reich einmalig ist. Im folgenden gilt es also nachzuweisen, worin diese Rolle begründet liegt und warum keine völlig gleichartigen Verwaltungszentren für Produkte wie Gerste, Datteln, Gemüse oder Schilfrohr und Binsen zu erwarten sind.

2. Ausgaben

Ein Teil des gesamten in Puzriš-Dagān registrierten Viehs, etwa ein Fünftel, manchmal die Hälfte und manchmal das Doppelte davon, wird von der staatlichen Viehverwaltung *direkt* ausgegeben⁷. Diesen Ausgaben aus den unmittelbar staatlichen Viehbeständen will ich mich nun zuwenden. Denn die Ausgaben zeigen unmittelbar an, welche Bedürfnisse die Krone vorrangig zu stillen sucht. Diese Ziele bestimmen letzten Endes auch, warum aus den Herden des Landes Tiere abgezogen werden⁸, warum vor allem die Randprovinzen eine beachtliche Menge an Vieh als Abgaben zu stellen haben⁹ und warum man die Feldzüge ins Gebirgsland durchführt, bei denen neben Gold, Silber und Edelsteinen auch Rinder, Esel und Schafe zur stolz aufgezählten Kriegsbeute gehören¹⁰. Im Unterschied zu den vorherrschenden Betrachtungsweisen altorientalischer Wirtschaft, die entweder an der Produktion oder an der Integration der Güter interessiert sind, wende ich mich also hier dem Konsum als leitendem Kriterium zu.

Zuerst soll die Art der behandelten Konsumgüter näher betrachtet werden. Schlachtvieh ist ja einerseits ein ‚Ausschuss‘ der Landwirtschaft, es umfasst insbesondere die in der Viehzucht weitgehend überflüssigen männlichen Tiere. Doch es ist auch ein Luxusgut (vgl. Milano 1998), wie der Blick auf den Speisezettel der Rationenlisten oder der Reisestationen zeigt. Der Wert des Schlachtviehs wird gesteigert, wenn es mit Gerste gemästet wird — ein Rind verbraucht 6-8, ein Schaf 1-2 Liter täglich. Der Überschuss des Ackerbaus wird also darauf verwendet, die ohnehin schon teuren Tiere — ein Schaf kostet etwa 1/2 bis 1 Sekel, ein Rind 5-10 Sekel — in ihrem Wert zu steigern, bevor sie verzehrt werden.

Diese Rolle von Schlachtvieh als Prestigegut bestimmt wesentlich den Charakter von Puzriš-Dagān. Das behandelte Gut und das Spektrum der Dokumentation (Eingang, Weiterverteilung) zeigen also, dass es sich nicht um eine landwirtschaftliche Institution im engeren Sinne handelt. Auch die Annahme, dass ein paralleles Staatsarchiv über Getreide in Dusabara vorliege, hat sich nicht bestätigt (Steinkeller 2002: 122 f.). Wir werden auf die behandelten Güter gegen Ende noch einmal zurückkehren.

⁷ Diese Zahlen ergeben sich aufgrund einiger nach rascher Durchsicht ausgewählter Texte; die Verteilung der Tiere im einzelnen und die Funktion der genannten Personen ist aber noch kaum erforscht. Grundlage bieten einige Zeugnisse aus dem Jahr Šulgi 43, „Ausgaben“ (zi-ga) vom Hauptbeamten für Rinder, Enlila: 3-19. ii. Š 43 (ASJ 3, 189 Nr. 1): 12 Rinder konsumiert (in der „Küche“); 32 Rinder Übernahmen (an andere Personen); 1-25. vii. Š 43 (CTMMA 1, 10): 43 Rinder konsumiert: 41 Rinder bala-Ausgaben und 346 Rinder Übernahmen; 3-25. x. Š 43 (MVN 13, 805): 15 Rinder konsumiert: 86 Rinder Übernahmen; 10[+x]-29. xii. Š 43 (MVN 13, 430): 24[+x] Rinder konsumiert und tot: 211 Rinder Übernahmen; gesamtes Jahr Š 43 (MVN 8, 147): 139 Rinder konsumiert: 692 Rinder Übernahmen. Weiters T. Maeda (1989: 109) zu TCNY 345 (v. AS 2): Rinder gesamt Eingang: 358, davon Ausgaben (für Konsum): 95 = 26,5 %; Equiden: 38, davon Ausgaben 19 = 50 %; Schafe und Ziegen: 1.920, davon Ausgaben 272 = 14 %.

⁸ Etwa die als šu-gid₂ bezeichneten Lieferungen.

⁹ Steinkeller (1987) zu gun₂ ma-da „Abgabe des Landes“.

¹⁰ Vgl. etwa die Šu-Suen Inschrift RIME 3/2 1.4.3 iv 32-v 4.

3. Exemplarische Untersuchung der Ausgaben des Jahres Amar-Suena 4

Eine Untersuchung der Ausgaben von Puzriš-Dagān hat hingegen unerwartete Schwierigkeiten zu überwinden. Denn hier liegen keine Sammelurkunden für mehrere Monate oder gar ein Jahr vor, die noch die Einzelausgaben dokumentierten; man muss daher auf die Einzelurkunden zurückgreifen und kann immerhin vor allem bei Großvieh einige Monatsabrechnungen heranziehen¹¹. Als Beispiel ist das gut dokumentierte Jahr Amar-Suena 4 ausgewählt. Stichproben zeigen, dass anhand dieses Beispiels die generellen Tendenzen treffend dargestellt werden können; weiterführende Analysen, etwa zu einzelnen Empfängergruppen, sollten allerdings auf die diachrone Entwicklung ebenso wie mögliche Änderungen im Abrechnungswesen eingehen.

Ausgewertet wurden 164 Urkunden dieses Jahres, die Ausgaben wurden auf verschiedene Empfängergruppen verteilt (s. Tabelle 1). Zudem ist die Art der Tiere angegeben, wobei die Wertrelation von Großvieh: Kleinvieh = 10: 1 zu beachten ist. Während die Verteilung für die einzelnen Monate sicher noch stark von den Zufällen der Überlieferung abhängt, vermag die Summe sicher ein zutreffendes Bild vermitteln, sind doch alle Bereiche in gleicher Weise betroffen.

Hinweise zu einzelnen Texten des Jahres AS 4 (Tabelle 1):

Kultische Ausgaben:

- vii. AS 4: „Bierauschenken“ (kaš-de₂-a) an Nanna, „als Amar-Suena Šašru und Šuruthum zerstört hatte“ (RA 10, 209 BM 103435)
viii. AS 4: Bierauschenken (kaš-de₂-a) an Enlil und Ninlil, „als Amar-Suena Šašru und Šuruthum zerstört hatte“, anschließend 40 K als „Ausschuss (šu-gid₂) für die Küche“ (TrDr 2)

An Einzelpersonen:

6. i. AS 4: K an zahlreiche Personen; aus „Einlieferungen für das akiti-Fest zum Gersteschnitt (mu-ku_x a₂-ki-ti še-kin-ku₅)“ (TCL 2, 5508)
5. iv. AS 4: G + E aus „Besitz des Gendarmen“ (aga₃-us₂) Dabi“ (MVN 8, 219)
1. vii. AS 4: K an zahlreiche Personen; aus „Einlieferungen für das akiti-Fest zur Aussaat (mu-ku_x a₂-ki-ti šu-numun)“ (CTMMA 1, 17)
29. viii. AS 4: 50 K an Ilallum „aus Einlieferungen, der Beute von Šašrum und Šuruthum“ (TCL 2, 5545)

Weitere Ausgaben:

Ausgaben an den König (ki lugal-še₃, 4 Texte, insgesamt 4 K), an den „Thron Šulgis“ (6 Texte, insgesamt 16 K (5)), an Hunde (6 Texte, insgesamt 5 E + 1K), Kollektive („Erbeutete“, saĝ nam-ra-AK, 2 Texte, 7 G, „Gendarmen“, aga₃-us₂, 1 Text, 45 K), Verschiedenes (für das „Streitgespräch“, a-da-min, für Ritus „Böses vertreiben“, ħulu tub₂; „für...“ za₃ gu₂-la₂-še₃, „Bratfleisch“, KA.NE-še₃, gesamt 6 Texte, 15 K (4))

¹¹ Ganz anders liegt der Fall für den Palast von Ebla (s. dazu den in Anm. * zitierten Aufsatz), wo die jährlichen Sammelurkunden über Ausgaben, die jährlichen der Edelmetalle und die monatlichen der Textilien, eine ganz andere Analyse erlauben. Der Typ einer Sammelurkunde, die jeden Eintrag der Einzelurkunden wiederholt, ist allerdings in der rationalisierten Bürokratie von Puzriš-Dagān nicht mehr zu erwarten; vgl. etwa oben Anm. 6 zur Form der knappen Abrechnungen über größere Zeiträume; hier ist der Einzeltext nicht mehr zu erkennen.

Monat	Kult	e ₂ -uz-ga	Einzelpersonen	„Küche“	„Speicher“
i.	9 Texte: 11 G (11) 38 K (30)	1 Text: 2 W	8 Texte: 7 G (5) 245 K (60)	5 Texte: 3 G 186 K	2 Texte: 7 K (3)
ii.	7 Texte: 2 G 20 K (17)	5 Texte: 4 W 1 K	4 Texte: 1 G 20 K (3)	4 Texte: 1 G 42 K	4 Texte: 8 W
iii.	4 Texte: 1 G 7 K	1 Text: 1 K (1)	1 Text: 3 K (3)	1 Text: 1 G	
iv.	2 Texte: 6 G (4) 4 K (4)	1 Text: 1 W	3 Texte: 69 G 13 E 5 K (5)	2 Texte: 20 K	1 Text: 2 G
v.	4 Texte: 1 W 11 K (9)	1 Text: 1 K	5 Texte: 38 K (18)	3 Texte: 3 G 23 K (3)	
vi.	2 Texte: 2 K (1)		2 Texte: 19 K (3)	5 Texte: 8 G 74 K	
vii.	6 Texte: 8 G (8) 4 W (2) 108 K (25)	2 Texte: 2 W + x	4 Texte: 19 G (19) 167 K (45)	3 Texte: 11 G 66 K	
viii.	4 Texte: 4 G (4) 4 W (4) 40 K (15)		4 Texte: 2 G 79 K	5 Texte: 26 G 149 K	1 Text: 2 G
ix.	4 Texte: 11 K (8)	3 Texte: 1 W 2 K	6 Texte: 11 G 161 K (2)	3 Texte: 34 G 55 K	1 Text: 17 W
ix''.		2 Texte: 1 W 1 K	1 Text: 10 K		
x.	4 Texte: 9 K (5)	4 Texte: 1 G 7 K	8 Texte: 3 G (1) 61 K (23)	2 Texte: 35 K	1 Text: 35 K 50 K
xi.	3 Texte: 2 G (2) 11 K (6)	4 Texte: 2 W 2 K	5 Texte: 2 G (2) 58 K (29)	5 Texte: 4 G 186 K (10)	
xii.	2 Texte: 3 K	6 Texte: 11 W 3 K (1)	2 Texte: 1 W 1 K	2 Texte: 1 G 70 K	1 Text: 1 W
Gesamt (164 Ur- kunden)	51 Texte: 34 G (29) 9 W (6) 273 K (120)	30 Texte: 1 G 24 W 18 K (2)	53 Texte: 114 G (27) 13 E 1 W 867 K (191)	40 Texte: 92 G 906 K (13)	11 Texte: 7 G 26 W 57 K (3)

Tabelle 1: Ausgaben an Vieh im Jahre Amar-Suena 4

Legende: G = Großvieh, E = Equiden, W = Wildtiere (Gazellen, auch Bären, Hirschen), K = Kleinvieh (Schafe und Ziegen). 11 K (8) = 11 Stück Kleinvieh, davon 8 gerstegemästet (niga).

Einige nicht aufgenommene Texte:

22. vi. AS 4: 600 K a-ri-a („Weihung“) an Ninḫursaḡ von Irisaḡrig, aus Einlieferung der Truppen von Sabum (JCS 32, 182 Nr. 2)

viii. AS 4: 600 K an den Königssohn Ur-Ištaran (SACT 1, 153)

18. xii. AS 4: 130 K „aus den Einlieferungen, der Beute aus dem Amurriter-Land (kur mar-du₂)“ an En-Priester(in?) von Inana (darunter sehr viele weibliche Tiere, also kein Schlachtvieh) (SAT 2, 800)

Wie ersichtlich, wurden diese Texte nicht aufgenommen, weil sie nicht eindeutig zu den für den Konsum bestimmten Ausgaben zählen und zudem die hohen Zahlen die Verteilung beeinflussen würden.

4. Analyse

4.1. Kult

Wofür wurde also das wertvolle, dem einfachen Mann nur ausnahmsweise zugängliche Fleisch aus den staatlichen Beständen verwendet? Seit François Thureau-Dangin den Fund von Drehem 1910 vorgestellt hat, versteht man es als erste Aufgabe der Viehverwaltung, den Kult vor allem in Nippur um den Götterkönig Enlil sowie in Ur und Uruk mit Opfervieh zu versorgen¹². Diese Meinung drängt sich beim Lesen der Texte auch auf, denn in oft umfangreichen Listen werden die einzelnen Götter angeführt, die Opfer erhalten, zusätzlich kann der jeweilige Anlass vermerkt sein.

Die Ausgaben für den Kult stehen wie erwartet in der Anzahl der Texte beinahe an der Spitze; und hätte ich die Textzeilen ausgezählt, so käme den kultischen Ausgaben ohne jeden Zweifel der erste Rang zu. Das Bild verschiebt sich aber deutlich, wenn man die Anzahl der Tiere betrachtet: denn die beiden Posten „Einzelpersonen“ und „Küche“ zeigen sowohl bei Großvieh als auch bei Kleinvieh jeweils gut die dreifache Menge an Tieren. Selbst wenn man die Lieferungen an das Magazin (e₂-kišib-ba) beiseite lässt, so beträgt der Anteil der Ausgaben für den Kult bei Groß- wie bei Kleinvieh rund 15 %; der überwiegende Teil des Viehs wird für Einzelpersonen oder für Gruppen, die von der „Küche“ versorgt werden, aufgewendet.

Nur in einer Hinsicht führen die Ausgaben für den Kult: hier findet sich mit Abstand der größte Teil von mit Gerste gemästetem Vieh. Zu unserer Überraschung erweist diese Übersicht also deutlich, dass die traditionelle Meinung, Puzriš-Dagān habe vorrangig der Versorgung der Tempel von Nippur gedient, so nicht zutreffen kann. Denn die Ausgaben von Schlachtvieh an Personen sind auf jeden Fall deutlich höher als die für den Kult¹³.

¹² Thureau-Dangin (1910: 186); in der Fachliteratur fand ich keine prinzipiell anders lautende Aussage, und auch ich habe diese Einschätzung vor der eingehenden Beschäftigung mit Palastarchiven geteilt (Sallaberger 1999: 263: die „Ausgaben... werden als Geschenke Personen übergeben, dienen der Versorgung des Palastes und seines Gefolges und zum größten Teil den Opfern bei den Göttern“).

¹³ Dass hier nicht der zufällige Befund eines Jahres vorliegt, zeigen Monatsabrechnungen anderer Jahre; s. dazu den Anm. * genannten Aufsatz. Hilgert i. Dr. verweist in der Einleitung (3.1.2.) darauf, dass gegenüber der Zeit Šulgis unter Amar-Suena der Anteil an Texten mit kultischen Ausgaben deutlich sinkt; ohne eine Analyse der Zahlen und der bürokratischen Veränderungen im einzelnen bleibt diese Beobachtung hier noch ohne Wert. — Die hohe Einschätzung der kultischen Ausgaben beruht sicher, wie angedeutet, auf deren ausführlichen Begründungen in den Urkunden; die Anzahl an Textzeilen und die größere Vielfalt gehen aber nicht mit einer hohen Anzahl von Tieren überein.

4.2. Einzelpersonen als Empfänger

Für das Jahr AS 4 werden nachfolgend die Personen genauer aufgeschlüsselt, die das kostbare Fleisch erhalten. Um einen zufällig einseitigen Befund auszuschließen, wurden Ausgabekunden anderer Jahre auf allfällige Ergänzungen der Personengruppen hin durchgesehen. Die drei Personen mit Statusangabe mit den umfangreichsten Lieferungen im Jahr AS 4, Nablānum, Dada und Ur-Ningubalag, sind durch Fettdruck hervorgehoben.

Königliche Familie: 21 G + 5 E + 147 K

- Abī-simtī (Königin): 2 K (11. ii.), 7+x? K (27. vii.), 10 K (26. ix.), 1 K (26. x.)
 „Bruder des Königs“ (šeš lugal): **6 G + 5 E** Ur-Enlila (5. iv.)
 „Königssohn“ (dumu lugal): Lu-Šulgira 5 K (6. i.), 5 K (8. iv.)
 „Königstochter“ (dumu-MUNUS lugal): 12 Frauen insgesamt **12 G + 65 K** (1. vii.)
 ME-Ištaran 1 K (3. xi.), 4 K (17. vi., nur PN), x K (27. vii., nur PN), 1 K (27. x., nur PN), 1 K (7. xii., nur PN)
 Ninlile-maṅṅ: [x] K (6. v.), **1 G + 10 K** (19. ix.)
 „Schwester der Königin“ (nin₉ nin) Bizua 5 K (16. viii.), **2 G + 20 K** (8. ix.)
 „königliche Ammen“ (emeda^{da} lugal): 2 Frauen 10 K (1. vii.)

Personen ohne Angabe von Status oder Beruf (soweit nicht anderen Gruppen zugeordnet): 31 G + 302 K

- Abī-simtī = Königin
 Abūni (General): 60 K (-. ix.)
 Babati (Bruder der Königin Abī-simtī): 5 K (23. i.)
 Illalum (der spätere Ensi von Irišaṅrig): 1 K (14. i.), **30 G** (29. iv.), 50 K (29. viii.), 10 K (27. ix.)
 Lugalkuzu (=?): 1 K (14. i.), **1 G + 20 K** (4. x.)
 Lugalmagure (königlicher Schwiegersohn, General?, „Ensi“ von Ur?): 1 K (25. i.), 10 K (17. vi.), 25 K (2. ix.), 10 K (27. ix.)
 ME-Ištaran, Ninlile-maṅṅ s. bei Königstöchtern
 Ur-Eanna 10 K (6. i.)
 Ūta-mīšaram 60 K (14. i., unklar), 2 K (6. vi.)
 div. PNN: 1 K (14. i.), 3 K (18. ii.), 1 K (6. v.), 10 K (19. ix.), 1 K (26. ix.), 20 K (12. xi., Zug des Königs ums Schafhaus), 1 K (21. xi.)

Amtsträger: 26 K

- „Großwesir“ (sugal₇-maḥ): 1 K (14. i.)
 „Adjutant“ (sugal₇): 10 K (niḡ₂-mussa_x^{sa2}, 8. v.)
 Generäle (KIŠ.ARAD): 2 K (25. x., beim Gastmahl), s. oben Abūni
 „Wagenfahrer“ (? ra₂-gaba)¹⁴: Abī-abih 5 K (19. ix., Eintritt in gala-Stand), 3 PNN 3 K (19. ix.), 5 PNN (darunter Abī-abih) 5 K (20. ix.)

„Boten“ (lu₂ kiḡ₂ gi₄-a), nach ihrem Herkunftsort: 3 G + 54 K

- Amurriter: Napšānum, Bote von Jamutum 1 K (6. i.)
 DariBa: PN Bote des „Mannes“ von D. 5 K (1. vii.)
 Gubla: PN Bote des Fürsten 1 K (6. v.), 1 K (9. v.)
 Magan: PN Bote des Fürsten **1 G + 5 K** (1. vii.)

¹⁴ Die Deutung des etwas rätselhaften ra₂-gaba, in der Regel als „Berittener“ verstanden, als „Wagenfahrer“, was insbesondere in dessen Tätigkeitsbereich im Umkreis der königlichen Damen sinnvoll erscheint, verdanke ich der von U. Seidl angestoßenen Diskussion beim Assyriologischen Kolloquium.

- Marḥaši: Āmur-ilam, Bote des Fürsten Libanukšabaš **1 G + 5 K** (6. i.), 1 K (14. i.), 1 K (23. i.), 1 K (27. i.), **1 G + 10 K** (25. ii.), 1 K (22. iii.), 1 K (6. v.), 1 K (9. v.), 1 K (15. v.)
 Tuttul: PN Bote des Fürsten 1 K (6. v.), 1 K (9. v.)
 „Boten“ von Personen: 3 PNN zu 2 K + 10 K + 1 K, daneben 4 PNN zu je 1 K (6. i.)

Fremde, nach ihrem Herkunftsort: 10 G + 8 E + 54 K

- Ḫi.NE.lati: PN 2 K (1. vii.)
 Ḫurti: PN 2 K (28. x.)
 Mari: Aqbani 2 K (6. i.), **7 G + 8 E** (5. iv.); lu₂ **1 G** (-. i.), PN 1 K (22. iii.), PN 1 K (6. v.), 1 K (9. v.), PN **1 G + 5 K** (1. vii.)
 Šašru: PN 1 K (8. x.)
 Šimaški (LU₂.SU): 3 L (6. i.), PN [x K?] (2. ii.), Garadadu 1 K (8. x.), 1 K (28. x.)
 Šuruthum: PN 1 K (8. x.)
 Uršu: Gu-ra-a 1 K (22. iii.), 1 K (6. v.), 1 K (9. v.)
 Zidaḥri: PN **1 G** (1. vii.)
 Zidanum/Zidian: Raši 1 K (8. x.), 1 K (22. x.), 1 K (25. x.), 1 K (28. x.), 1 K (3. xi.)
 Im Kontext von Fremden, Boten, Amurritern: 7 PNN 7 K (6. i.), 14 PNN 18 K (1. vii.)

Amurriter: 15 G + 109 K

- Nablānum: 1 G** (5. i.), **2 G + 12 K** (6. i.), 1 K (14. i.), 5 K (6. v.), **2 G + 17 K** (1. vii.), 1 K (9. vii.), **10 G** (19. ix.), sein Bruder 2 K und dessen Gemahlin, sowie sein Sohn 2 K (6. i.); seine beiden Söhne(?) 4 K (1. vii.)
 Nukrānum: 60 K (8. i.)
 2 PNN: 3 K (6. i.), 1 PN: 2 K (1. vii.)

Kultpersonal: 1 G + 1 W + 38 K

- En von Inana: 6 K (17. vi.), **1 G + 10 K** (1. vii.), 2 K (2. x.), 1 W (20. xii.)
 Haruspex (maš₂-šu-gid₂-gid₂): 20 K (6. i.)

Musiker: 24 G + 112 K

- Klagesänger (gala): **Dada 2 G + 20 K** (6. i.), **20 G** (5. iv.), 10 K (25. v.), 10 K (22. vii.), 4 K (13. viii.), 1 K (19. ix.), **1 G + 10 K** (15. xi.), 10 K (21. xi.)
 „Sänger“ (nar): **Ur-Ningubalag 20 K** (19. ix.), 10 K (24. ix.), **1 G + 10 K** (15. xi.)
 „Sängerinnen“ (nar-MUNUS): 6 PNN je 1 K = 6 K (2. ii.)
 „tigidlu-Musiker“ (lu₂ ḡeš^{ti}gidlu[ŠA₃.TAR]): PN 1 K (19. ix.)

Verschiedene, selten genannte Berufe: 7 G + 15 K

- „Richter“ (di-ku₅): Ursaga **6 G** (5. iv.)
 „Koch“ (muḥalḍim) Ur-Bawu (= Verantwortlicher für e₂-uz-ga): **1 G + 10 K** (1. vii.)
 „Gewürzmüller“ (lu₂ ur₃-ra): Ur-Šulpa'e 5 K (18. xi.)

Zusammenfassung:

Königliche Familie	21 G	+ 5 E	+ 147 K
Personen ohne Angabe	31 G		+ 302 K
Amtsträger			26 K
Boten	3 G		+ 54 K
Fremde	10 G	+ 8 E	+ 54 K
Amurriter	15 G		+ 109 K
Kultpersonal	1 G	+ 1 W	+ 38 K
Musiker	24 G		+ 112 K
Verschiedene Berufe	7 G		+ 15 K

Einige Ergänzungen aus anderen Jahren

Königliche Familie: „königliche Haremsdame“ lukur lugal, „Braut des Fürsten (von ON)“
 e_2 -gi₄-a ensi₂, Amme der Königstochter
 Amtsträger: „Hauptmann“ nu-banda₃, „Mundschenk“ sagi (vereinzelt)
 Kultpersonal: guda₄, ereš-digir, lukur
 Musiker usw.: „Bärenführer“ u₄-da-tuš
 Verschiedene, selten genannte Berufe: „Kauffahrer“ dam-gara₃, „Vogler“ mušen-du₃

Die Übersicht der in den 164 Urkunden des Jahres genannten Einzelpersonen als Empfänger erlaubt folgende Beobachtungen zum Zweck der Ausgaben an Vieh (s. grundlegend den Anm. * genannten Aufsatz):

Man würde wohl für eine altnesopotamische Gesellschaft erwarten, dass an der Spitze der Empfänger der König von Ur stehen würde; doch den sucht man vergeblich. Zwar gibt es Bereitstellungen von Tieren für seine Reisen (s. etwa unten die Tabelle zur „Küche“), sie werden in das e_2 -uz-ga geliefert, worunter wohl der innere Bereich des Palastes zu verstehen ist, oder als „Lieferungen“ an den König ausgegeben; nie ist er aber in der gleichen Weise wie die anderen Personen Empfänger der Ausgaben. Der König kann hier aber gar nicht als Empfänger genannt sein, denn er ist derjenige, dem das Vieh gehört. Er verteilt es als „königliche Ausgaben“ (zi-ga lugal) an die Götter und an Institutionen und als „königliche Geschenke“ (niĝ₂-ba lugal) an Personen.

Gerade die Geschenke an Personen verdienen besonderes Interesse, wenn man sich den besonderen doppelten Charakter eines Geschenks vergegenwärtigt. Die materielle Bereicherung ist nämlich immer mit der Schuld der Rückgabe verbunden. Diese Schuld muss nicht materiell wie vom Gleichgestellten beglichen werden, sondern der Schuldstatus kann gleichsam beibehalten werden und bedeutet so eine ständige Verpflichtung. Der materiell großzügig schenkende Herrscher verpflichtet sich so seine Leute, bindet sie an sich und erwirbt sich damit ein symbolisches Kapital, das erst seine Machtausübung ermöglicht. Diese fundamental soziale Wirksamkeit von Geschenken hat Pierre Bourdieu eindrücklich dargestellt (Bourdieu 1980). Nun sehen wir die Empfänger der Geschenke mit anderen Augen: es liegt im Interesse des Herrschers als Machttträger, sich diese Personen zu verpflichten.

Jede Liste von Gabenempfängern spiegelt so unmittelbar die Werteskala des Herrschers. Gleichzeitig gewinnt die Bezeichnung der Empfänger in den Urkunden eine besondere Bedeutung. Wird nämlich jemand mit Status, Amt oder Beruf angeführt, dann begründen Status, Amt oder Beruf den Empfang des Geschenks. Es ist der Amtsträger, der vom König bedacht wird, nicht ein Individuum, das ‚zufällig‘ das angeführte Amt ausübt.

Eine besondere Gruppe unter den Personen bilden die Gesandten und Boten der ausländischen Fürstenhöfe, die vom König von Ur in Puzriš-Dagān als Staatsgäste reich bewirtet werden. Diese sich in den Geschenken materialisierenden diplomatischen Beziehungen wurden für die Mittlere und Späte Bronzezeit schon gut, für ältere Zeiten kaum aufgearbeitet¹⁵. Unter den Empfängern steht — zumindest in unserem Jahr — das mit dem Königshaus von Ur verwandte Mari weit an der Spitze; der konstante diplomatische Austausch ist Ausdruck

¹⁵ Für die Ur III-Zeit s. den Beitrag von T. Sharlach, der in dem von B. Neveling Porter herausgegebenen Sammelband zu *Ritual and Politics* erscheinen soll; zu internationalen Geschenken in der Ur III-Zeit nun auch Potts (2002).

einer friedlichen Nachbarschaft ohne kriegerische Auseinandersetzungen. Vergleicht man übrigens bei den für diplomatische Beziehungen ausgegebenen Geschenken die Menge der Tiere mit den Ausgaben von Silbergeschenken im altbabylonischen Palast von Mari, so zeigt sich im Zentrum des mächtigen Ur III-Reichs ein sehr viel geringerer Anteil an diplomatischen Geschenken als bei dem auf dauernde Allianzen angewiesenen Mari.

Die wichtigsten Empfänger sind die allein mit Namen bezeichneten Personen, deren Funktion nicht einmal angegeben werden musste. Hier finden sich Mitglieder der Königsfamilie mitsamt den Schwiegersöhnen, gerne hohen militärischen Rängen. Der enge Kreis der Familie und einiger eng verbundener Machttäger muss als Basis und Zentrum jeglicher gesellschaftlichen Verankerung der Macht gelten. Neben dem Militär sind es insbesondere die Boten bzw. die dem Königshaus verbundenen Adjutanten und Gesandten, die Geschenke erhalten.

Schwierig zu beantworten ist die Frage nach der Rolle der Amurriter als Geschenkeempfänger. Auch wenn ausnahmsweise Gaben zu Nablānum „ins Amurriterland“ gesandt werden¹⁶, so zeigt doch die aus den Daten der Geschenke abzulesende dauernde Präsenz von Amurritern im Lande, dass sie nicht in derselben Weise wie die Boten und die fremden Gesandtschaften betrachtet werden dürfen. Gehen wir davon aus, dass die Angaben zum Empfänger die jeweilige Zuweisung rechtfertigen, so müssen wir folgenden Schluss ziehen: in der knappen Notation der Urkunden dient die Bezeichnung als „Amurriter“ nicht so sehr der Identifikation von bestimmten Personen, sondern die Angabe „Amurriter“ begründet, warum diese Leute überhaupt königliche Geschenke erhalten. Der Amurriter Nablānum gehört zu den wichtigsten Gabenempfängern dieses Jahres AS 4. Was ist also die besondere Rolle der Amurriter im Ur III-Reich? Verstehen wir „Amurriter“ als eine Bezeichnung viehzüchtender Nomaden, so könnten die Geschenke Ausdruck eines Arrangements mit den Gruppen sein, die nicht nur am Mittleren Euphrat, sondern eben auch in den Gebieten zwischen den Ackerbauflächen in Babylonien präsent sind. Nablānum wäre dann der für den König von Ur wichtigste Anführer. Ob womöglich „Amurriter“ auch als eigene Gruppe in das Heer der Ur III-Könige eingebunden waren, kann ich nicht nachweisen¹⁷.

Relativ wenige Empfänger königlicher Geschenke sind dem Kultpersonal zuzurechnen. Der Klagesänger (gala) mag auch am königlichen Hof gewirkt haben, und der oder die En von Inana entstammt sicher dem Königshaus. Eigentliche Priester fehlen. Sicher erhielten diese ihren Anteil als Pfründenempfänger von den bei Opfern dargebrachten Tieren, doch erachtete

¹⁶ Das ist für Streck (2000: 35f.) der entscheidende Hinweis, dass es sich um Amurriter aus dem Martu-Hochland handelt, zu dessen Lokalisierung er anführt, dass Leute aus Ebla, Uršu und Mari im gleichen Text genannt sind. Zu beachten ist, dass die Tiere in den beiden bei Streck a. O. genannten Urkunden „auf Booten deponiert werden“ (ma₂-a ba-a-gub; Lesung so wegen des lokalen Infixes [altbab. /e/]); diese Formulierung begegnet sonst vor allem bei Reisen des Königs im Tiefland selbst. — Michael Streck danke ich für eine anregende Diskussion zu diesem Fragenkomplex.

¹⁷ Die größte Schwierigkeit besteht darin, dass wir nicht wissen, was in den Urkunden aus Puzriš-Dagān (die allein hier zu diskutieren sind) einen „Amurriter“ zum Amurriter macht. Die spezifische Namengebung (und Sprache?) kann in diesem Kontext ja nicht das entscheidende Kriterium sein, denn das würde keine Geschenke rechtfertigen, wie es ja auch keine „Hurriter“ oder „Gutäer“ in gleicher Weise gibt. Zwei Merkmale bieten sich an: Lebensform (Nomaden) bzw. Lebensunterhalt als Kleinviehzüchter und/oder eine militärische Rolle; letzteres wird außer durch Parallelen aus anderen Zeiten auch durch den altbabylonischen Generalstitel *rab Amurrim* nahegelegt. Das nomadische Leben als Hintergrund der Bezeichnung von in Sumer residierenden Amurritern vermutet auch Buccellati (1967: 352); seine umsichtige Analyse muss insofern angepasst werden, als heutzutage die Rolle von Puzriš-Dagān und damit der Geschenke viel deutlicher geworden ist.

es der König offensichtlich nicht als nötig, die Priesterschaft persönlich an sich zu binden. Auch dieses Ergebnis hätte man nicht unbedingt erwartet.

Abgesehen von einigen kaum je genannten Berufen erscheinen prominent die Musiker und Sänger als Empfänger von Geschenken. Kunst hat immer ihren Platz im Rahmen der Prestigewirtschaft, und die einzigen als solche in den Schriftquellen greifbaren Künstler im Frühen Mesopotamien sind die Musiker¹⁸. Die beiden Sänger Dada und Ur-Ningubalag zählen zu den wichtigsten Empfängern von Geschenken dieses Jahres. Daraus ergeben sich interessante Schlussfolgerungen. Die zwei Sänger, Dada für die Emesal-Lieder und Ur-Ningubalag für andere sumerische „Lieder“, werden am Königshof mit höchsten Ehren bedacht. Mit allergrößter Wahrscheinlichkeit zählen diese beiden also mit ihren Vorgängern und Nachfolgern zu den Dichtern, denen wir die altbabylonisch überlieferte sumerische Literatur des Ur III-Königshofes zu verdanken haben¹⁹. Leider sind für Šulgi keine Urkunden aus seinen frühen Jahren überliefert und sind für Amar-Suena, sofern es sie gegeben hat, keine Königshymnen erhalten, so dass sich keine spezifischen Zuweisungen ergeben. Ob aber der Klagesänger Dada, der erst im 9. Jahr Šu-Suens stirbt (cf. Maekawa 1996: 138-144), für einige der Emesal-Lieder Šu-Suens verantwortlich zeichnet? Und ob Ur-Ningubalag andere, dem Ur III-Hof zugewiesene sumerische Dichtungen wie Epen um die frühen Könige von Uruk zu verdanken sind? Auch wenn solche Fragen nicht zu beantworten sind, so zeigt sich doch einerseits im Befund der Urkunden die Wertschätzung der sumerischen Sänger am Hof wie sich auch umgekehrt durch die überlieferte Literatur eine Ahnung von der künstlerischen Leistung dieser „Sänger“ gewinnen lässt.

Man könnte den oben aufgeschlüsselten Befund des Jahres AS 4 für Zufall halten. Eine rasche Durchsicht einer größeren Anzahl von Drehemtexten erbrachte aber nur wenige Ergänzungen (s. oben), die das gewonnene Bild bestätigen.

Häufig bilden Feste, insbesondere die Hauptfeste im i. und vii. Monat in Ur sowie im viii. Monat in Tummal, den Rahmen für solche Geschenke. In manchen Fällen begründet ein besonderer Anlass die Ausgabe:

- „Brautgabe“ (niġ₂-mussa_x^{sa2}, TRU 331)
- „als er in das Amt des Klagesängers eintrat“ (u₄ nam-gala-še₃ in-ku₄-ra₂, UDT 97)
- „als sie ein Kind geboren hat“ (u₄ dumu in-du₂-da-a, MVN 18, 99)
- „die beim Gastmahl saßen“ (ġešbun_y[KI.BI] tuš-a-ne, PDT 1, 466)
- „als der König um das Schafhaus zog“ (u₄ lugal-e e₂-udu mu-niġin₂-na-a, RA 9, 51 SA 202)
- „als der König...“ (u₄ lugal ur₃-ra-ni E₂e₃-a, MVN 3, 228)

Einige Ergänzungen aus anderen Jahren

- Heirat, Berufung von En, Gaukler, Feste, Bewirtung, Abreise und Ankunft, Rückkehr aus dem Ordalsfluss, Krankheit und Genesung („aufatmen“, zi pa-ġ)
- Rückkehr vom Feldzug (aga₃-us₂ kaskal-ta er-ra-ne, MVN 5, 115, TRU 334: nu-banda₃ u₃ gara₃-du, usw.); erstes Betreten einer Stadt; Überbringen einer guten Nachricht für Einlieferung Empfang der Stoffration (geme₂ dumu im NaGaBtum), Speisung im Ninliltempel

¹⁸ Schreiber (dub-sar) erscheinen in den Palastarchiven kaum je als Geschenk-Empfänger, sie sind daher als Dichter am Hof auszuschließen.

¹⁹ Zur musikalischen Aufführung der Königshymnen s. Ludwig (1990: 34-54); wegen des Begriffs um-mi-a „Meister“ nimmt sie an, die Dichter der Königshymnen seien in der „Schule“ (e₂-dub-ba-a) zu suchen. „Sänger“ (nar) und „Schreiber“ (dub-sar) sind mit der Tradition der Hymnen befasst; von beiden spielen aber nur die „Sänger“ (nar) am Ur III-Hof eine Rolle. Black (1983/84: 112f) verweist hingegen auf deutliche Zeugnisse in den Šulgi-Hymnen, dass die Hymnen den „Sängern“ (nar) als „performer-composers“ zu verdanken sind.

Es handelt sich um persönliche Ereignisse wie Ankunft und Abreise, Hochzeit, Krankheit und Genesung, die Rückkehr aus dem Ordalsfluss, Geburt; die Geschenke sind hier deutlich der Ausdruck persönlicher Beziehungspflege. Rätselhaft ist noch, was mit dem Eintritt in das „Amt des Klagesängers“ (nam-gala) gemeint sei²⁰. Und schließlich werden besondere militärische Leistungen ausgezeichnet.

Welcher Personenkreis mit den Geschenke-Empfängern bestimmt ist, wird noch deutlicher, wenn man fragt, welche Gruppen fehlen. Ein Blick auf die mit Status, Amt oder Beruf bezeichneten Lieferanten von Vieh nach Puzriš-Dagān gibt eine erste Anregung für den Vergleich:

Königssohn (dumu lugal)

Stadtfürst (ensi₂)

Tempel-/Hausverwalter (saġġa, šabra)

„Mundschenk“ (zabar-dab₅, sagi)

En von Inana, von Nanše

Priester (ereš-diġir, guda₄)

Sänger (nar)

Klagesänger (gala-maḥ)

Generäle (KIŠ.ARAD)

Hauptleute (NU-banda₃)

„Truppen“ (eren₂)

Amurriter (mar-du₂)

Fremde (selten)

Großwesir (sugal₇-maḥ)

Adjutant (sugal₇)

Wagenfahrer (? , ra₂-gaba)

Bedienstete (? , „Sesselträger“) (gu-za-la₂)

Türwächter (i₃-du₈)

Kauffahrer (dam-gara₃)

Hirten usw.: gurušta_x, kuš₇, sipa, u₂-du udu, unu₃

Rinder-Hauptleute (NU-banda₃ gud)

Getreidespeicher-Verwalter (ka-kuru₁₃)

Gärtner: nu-ēš₆kiri₆, lu₂-ēš₆kiri₆-maḥ, santana

Weberei-Aufseher (ugula uš-bar)

Maurer (šidim)

Richter (di-ku₅)

Schreiber (dub-sar, dub-sar-maḥ)

Lieferanten von Vieh (beruht auf Durchsicht einer repräsentativen Zahl von Urkunden)

²⁰ Vergleichen lässt sich vielleicht, dass im frühdynastischen Ebla Mitglieder der königlichen Familie oder des Hofes eine kultische Aufgabe als šeš-ii-ib übernehmen; vgl. zum Amt Archi (2002). Wäre dann die Übernahme des gala-Amtes ebenfalls als temporäre kultische(?) Aufgabe zu verstehen?

Zunächst fehlen unter den Empfängern von Fleisch aus Puzriš-Dagān Tempelverwalter und Stadtfürsten, die ja ebenso über eigene Herde verfügen. Ihre Versorgung mit Fleisch ist also institutionell geregelt und wird nicht durch persönliche Geschenke unterstützt. Ein dauerndes Ringen darum, die Stadtfürsten zur Loyalität zu bewegen, schlägt sich jedenfalls in den Ausgabelisten von Puzriš-Dagān nicht nieder. Äußert sich hier also vielmehr ein für das Reich von Ur III charakteristisches Ideal eines „Bundesstaates“?

Es fehlen auch die Berufe aus der Landwirtschaft, also alle, die mit Viehherden, Feldern und Obstgärten zu tun haben. Fischer oder Handwerker im weitesten Sinne, darunter Schmiede, Weber, Zimmerleute und Rohrflechter, sowie die dem Handwerk zuzurechnenden Schreiber sucht man unter den Geschenkeempfängern vergeblich. Die Oberschicht der königlichen Familie und des Militärs grenzt sich so deutlich von denjenigen Gesellschaftsschichten ab, die produktive Arbeit verrichten.

4.3. e_2 -uz-ga und „Küche“ (e_2 -muḫaldim)

Nach den einzeln angeführten Empfängern gilt unser Blick den beiden Institutionen e_2 -uz-ga und „Küche“ (e_2 -muḫaldim). Für das e_2 -uz-ga übernimmt ein Koch die ausgewählten Delikatessen, zum Beispiel junge Milchlämmer, Gazellen oder Bären. Übernimmt man die Deutung des Wortes als $uzug_2$ „Tabu“, so bezeichnet diese Institution die „Verbotene Stadt“, den inneren, dem Normalsterblichen verschlossenen Bereich des königlichen Palastes²¹.

Besonders große Ausgaben gelten der „Küche“, gemästetstes Vieh ist hier ausgesprochen selten. Wen versorgt diese Küche? Eine Aufstellung der einschlägigen Textpassagen in Tabelle 2 führte zu einer einfachen Erklärung.

Text	Datum	Ausgabe (zusätzliche Angaben sind unterstrichen)	abgebucht bei
Torino 1, 237	12. i. AS4	20 K š.-g. e_2 -muḫaldim	Intaea
Torino 1, 238	15. i. AS4	7 K š.-g. e_2 -muḫaldim	Intaea
Torino 1, 239	18. i. AS4	1 G + 49 K š.-g. e_2 -muḫaldim	Intaea
OIP 121, 368	2x. i. AS4	2 G + 20 K š.-g. e_2 -muḫaldim	Intaea
BIN 3, 90	24. i. AS4	90 K š.-g. e_2 -muḫaldim <u>ma₂-a ga₂-ra mu aga₃-us₂-e-ne-še₃</u> , Urduḡu maškim	Šulgi-aiaḡu in Uruk
PDT 2, 1120	02. ii. AS4	1 G + 2 K š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea
OIP 121, 45	08. ii. AS 4	10 K š.-g. e_2 -muḫaldim, <u>mu aga₃-us₂-e-ne-še₃</u>	Šulgi-aiaḡu
AUCT 1, 13	10. ii. AS4	10 K š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃ , Urduḡu maškim	Nalu in Nippur
OIP 121, 444	18. ii. AS4	20 K š.-g. e_2 -muḫaldim, Urduḡu maškim	Nalu in Nippur
OrSP 18, 6 Nr.19	17. iii. AS4	4 G š.-g. e_2 -muḫaldim	Intaea
SACT 1, 149	18. iv. AS4	10K š.-g. e_2 -muḫaldim, <u>mu aga₃-us₂-e-ne-še₃</u> , Urduḡu maškim	Šulgi-aiaḡu
TRU 329	26. iv. AS4	10K š.-g. e_2 -muḫaldim <u>mu aga₃-us₂-e-ne</u> , Urduḡu maškim	Šulgi-aiaḡu
OIP 121, 369	05. v. AS4	1 G š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea
MVN 5, 111	09. v. AS4	3 K niga + 20 K... a-ra ₂ 2-kam, š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃ , <u>mu aga₃-us₂-ke₄-ne-še₃</u> , ḡiri ₃ Šulgi-iriḡu ra ₂ -gaba	Šulgi-aiaḡu
MVN 13, 545	17. v. AS4	2 G š.-g. e_2 -muḫaldim	Intaea
Toronto 1, 96	02. vi. AS4	8 K š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea
SACT 1, 150	03. vi. AS4	7 K š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea
Torino 1, 240	17. vi. AS4	1 G + 29 K š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea

²¹ Vgl. zum e_2 -uz-ga Wu (1996); zur Etymologie vgl. Sigrist (1992: 161).

Text	Datum	Ausgabe (zusätzliche Angaben sind unterstrichen)	abgebucht bei
SACT 1, 151	22. vi. AS4	3 G 15 K ba-uš ₂ e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea
AUCT 1, 679	27. vi. AS4	4 G + 5 K š.-g., 10 K ba-uš ₂ e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea
OIP 121, 371	01. vii. AS4	11 G + 35 K š.-g. e_2 -muḫaldim ša ₃ a ₂ -ki-ti šu-[numun], Urduḡu maškim	Intaea
MVN 8, 221	05. vii. AS4	30+ K š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃ , <u>lugal ga-eš^{ki}-še₃ du-ni ma₂-a ba-na-a-ga₂-ar</u>	Intaea
RA 10, 209 BM 103435	—, vii. AS4	1 K e_2 -muḫaldim mu guda ₄ - <u>nanna-ke₄-ne-še₃</u> , Namḡani sugal ₇ maškim (bei Bierausschenken)	šabra Nanna
PDT 1, 360	09. viii. AS4	7 G + 10 K š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea
SACT 1, 167	19. viii. AS4	7 G + 30 K š.-g. e_2 -muḫaldim	Intaea
PDT 2, 1155	22. viii. AS4	7 G + 45 K š.-g. e_2 -muḫaldim...	Intaea
OIP 121, 373	24. viii. AS4	5 G + 20 K š.-g., 4 G ba-uš ₂ e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea
TrDr 2	—, viii. AS4	40 K š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃ , Bierausschenken, als Amar-Suena Šašru und Šuruthum zerstört hatte	
Torino 1, 258	05. ix. AS4	4 G + 10 K š.-g. e_2 -muḫaldim	Intaea
CST 505	17. ix. AS4	26 G + 19 K ba-uš ₂ e_2 -muḫaldim	Intaea
SACT 1, 168	—, ix. AS4	4 G + 26 K ba-uš ₂ e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea
Torino 1, 267	20. x. AS4	15 K š.-g. e_2 -muḫaldim, <u>[mu] aga₃-us₂-e-ne-še₃</u> , Urduḡu maškim	Šulgi-aiaḡu
MVN 8, 206	22. x. AS4	20 K š.-g. e_2 -muḫaldim <u>mu aga₃-us₂-e-ne-še₃</u> , Urduḡu maškim	Aḡu-wer
PDT 1, 466	25. x. AS4	1 G niga + 1 G + 10 K niga + 15 K <u>mu ka₄-e-ne-še₃</u> , 2 K niga mu KIŠ.ARAD' <u>gešbun₇(KI.BD) ba-tuš-a-ne-še₃</u> , e_2 -muḫaldim-še ₃ ... Urduḡu maškim	Aḡu-wer
RA 9, 51 SA 202	12. xi. AS4	20 K š.-g. e_2 -muḫaldim, <u>mu aga₃-us₂-e-ne-še₃</u> , Šulgi-iriḡu maškim	Šulgi-aiaḡu
TCNY 304 = W64	19. xi. AS4	10 K niga 30 K <u>mu ka₄-e-ne-še₃</u> , 30 K <u>mu aga₃-us₂-e-ne-še₃</u> , e_2 -muḫaldim-še ₃ , ḡiri ₃ Puzur-Adad ra ₂ -gaba, Šulgi-iriḡu maškim	Šulgi-aiaḡu
MVN 15, 24	20. xi. AS4	55 K š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea
Hirose 174	25. xi. AS4	1 G + 26 K š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea
OIP 121, 375	26. xi. AS 4	3 G + 15 K š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃	Intaea
PDT 1, 478	20. xii. AS4	1 G + 55 K š.-g. e_2 -muḫaldim-še ₃ , <u>lugal nibru^{ki}-še₃ du-ni, ma₂-a ba-a-ga₂</u> , Urduḡu maškim, in Uruk	Intaea
SACT 1, 170	27. xii. AS4	15 K š.-g. e_2 -muḫaldim, <u>mu aga₃-us₂-e-ne-še₃</u> , Urduḡu maškim	Šulgi-aiaḡu

š.-g. = šu-gid₂

Tabelle 2: Lieferungen an die „Küche“

Während die meisten Ausgaben an die Küche den eigentlichen Empfänger nicht anführen, nennen andere Urkunden Personengruppen, in erster Linie „Gendarmen“ (aga₃-us₂) oder „Läufer“ (lu₂-kaš₄). Wie die Übersicht zeigt, liegt allerdings kein sachlicher Unterschied vor, sondern ist dies allein in der unterschiedlichen Formulierung je nach ausgebender Stelle begründet: die Empfänger werden nämlich nur in den Urkunden über Ausgaben von Šulgi-aiaḡu und Aḡu-Wer genannt, während sie bei Intaea (und Nalu) *nie* genannt werden. Der Schluss ist daher gestattet, dass in der Regel, auch wenn das nicht ausdrücklich gesagt ist, die „Gendarmen“ und die „Läufer“ bzw. die anderen hier aufgezählten Personengruppen von der königlichen Küche versorgt werden.

„Generäle“, KIŠ.ARAD
„Hauptleute“, NU-banda₃
„Gendarmen“, aga₃-us₂
„Läufer“, kaš₄

Fremde (lu₂ ON, z. B. Urbilum Š 46)
Amurriter (mar-du₂)
mašdaria-Leute
„Handwerksmeister“ gašam-e-ne (AUCT 3, 441)

„Helden/Krieger“, gara₃-du
(von Amar-Suena), nur AS 7-9
„Leute vom Versorgungslos“ (die zum
Heeresdienst verpflichtet sind) lu₂
šuku-ra-ke₄-ne, ab xii. ŠS 2

„Maurer“ šidim (bei der „Stele“, LB.3179, ŠS 7)
Kriegsbeute, saĝ nam-ra-AK
„Mägde und Kinder“ geme₂ dumu (des Nagabtum)

Kollektive Personengruppen als Empfänger (meist Ausgaben an die „Küche“; Liste beruht auf der Durchsicht einer repräsentativen Zahl von Urkunden)

Nur selten wird bei der „Küche“ ein Ort vermerkt; eine wichtige Kantine dieser Art wird daher in Puzriš-Dagān zu lokalisieren sein, und hier wird also ein Teil des königlichen Heeres verköstigt. Doch wie die Urkunden von Nalu zeigen, arbeitet die „Küche“ auch in Nippur. Unserem Interesse an den Institutionen kommt jedoch die Ausdrucksweise der Urkunden sehr entgegen, die Institution unabhängig von der tatsächlichen Lokalisierung zu bezeichnen.

Die kollektiven Ausgaben an die Küche bestätigen also die hohe und zentrale Stellung des Militärs unter den Empfängern königlicher Geschenke.

5. Zusammenfassende Bewertung

Deutlich spiegelt sich somit im Viehhof von Puzriš-Dagān die Struktur des Staates von Ur III: während die ehemaligen Stadtstaaten als Provinzen recht selbständig insbesondere die Landwirtschaft betreiben und den Stadtfürsten etwa weite Bereiche der Rechtsprechung und die Pflege der Lokalkulte obliegen, ist die Außenpolitik mit dem wichtigen Kriegswesen königliche Domäne und somit gemeinsame Aufgabe des gesamten Staates. Die in diesem Bereich führenden Persönlichkeiten verpflichtet sich der Herrscher durch seine Geschenke.

Interessant ist der Vergleich mit der Viehwirtschaft einer Provinz, und zwar von Umma, aufgearbeitet von M. Stępień (1996). Denn dort sind neben den Ausgaben für den Kult der Götter von Umma insbesondere umfangreiche Ausgaben im bala-Amtsturnus (zi-ga bala-a) belegt — die also wohl wieder den staatlichen Institutionen zu Gute kommen. Geschenke an Personen wie aus Puzriš-Dagān kennt man hingegen aus Umma nicht.

Der Sonderstatus von Puzriš-Dagān im Reich von Ur III ist damit deutlich geworden, auch, so ist zu hoffen, die Institution als Spiegel politischer und gesellschaftlicher Strukturen. Dennoch lassen sich gute Parallelen zu diesem Archiv finden. Eingangs hatte ich auf die Rolle von Fleisch als Prestigegut hingewiesen und bezeichnender Weise umfasst Puzriš-Dagān auch ein kleines Schatzarchiv. Diese Prestigegüter, neben Schlachtvieh insbesondere Silber und Gold, Textilien sowie Delikatessen, kennt man üblicher Weise aus Palastarchiven. Die besten Beispiele dafür bieten sicher das frühdynastische Ebla und das altbabylonische Mari, doch kann man auch in altbabylonischer Zeit auf den Sîn-kāšid-Palast von Uruk, Tall Lailān, Tall ar-Rimah oder Šemšāra hinweisen oder auch auf Palastarchive späterer Zeiten. Dort ist wie in Puzriš-Dagān der Herrscher der Schenkende, die jeweiligen Empfängerkreise und die Anlässe für Gaben sind gut vergleichbar.

Neben dem Viehhof von Puzriš-Dagān würden wir also ein zentrales Schatzarchiv über Metalle erwarten, das wohl in der Hauptstadt Ur anzusiedeln ist. Ein königliches Textilarchiv fehlt ebenso völlig wie die Ergänzungen der Mahlzeiten durch Delikatessen. Ohne Zweifel würden solche Archive den Umfang der Geschenke verdeutlichen, den Güterfluss besser dokumentieren und guten Einblick in das Funktionieren der Wirtschaft bieten. Bei den Empfängern und den Anlässen würden sie jedoch das Bild nicht prinzipiell ändern können: der Befund von Puzriš-Dagān vermag hier exemplarisch die Geschenke des Hofes von Ur III zu

illustrieren²². Dass das Vieharchiv von Puzriš-Dagān aber nicht im Palast von Ur, sondern nahe Nippur als einer der drei Hauptstädte angesiedelt wurde, ist Ausdruck eines ausgeprägten Föderalismus des Ur III-Staates.

Bibliographie

Abkürzungen

Die Abkürzungen folgen dem *Reallexikon der Assyriologie* 9, III-XXII; darüber hinaus werden gebraucht:

Hirose	T. Gomi, Y. & K. Hirose, <i>The Hirose Collection</i> (Bethesda, Md. 1990)
TCNY	H. Sauren, <i>Les tablettes cunéiformes de l'époque d'Ur des collections de la New York Public Library</i> (Louvain 1978)
Torino 1	A. Archi, F. Pomponio, <i>Testi cuneiformi neo-sumerici da Drehem. Catalogo del Museo Egizio di Torino II/7</i> (Milano 1990)
Toronto 1	M. Sigrist, <i>Neo-Sumerian Texts from the Royal Ontario Museum 1: The Administration of Drehem</i> (Bethesda, Md. 1995)

Literaturhinweise

Archi 2002	A. Archi, ŠEŠ-II-IB: A religious confraternity, in: C. H. Gordon, G. A. Rendsburg (Hg.), <i>Eblaitica</i> 4 (Winona Lake), 23-55
Black 1983/84	J. A. Black, [Review of J. Klein, <i>Three Šulgi Hymns</i>], <i>AfO</i> 29/30, 110-13
Bourdieu 1980	P. Bourdieu, <i>Le sens pratique</i> [deutsch: <i>Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft</i> , Stuttgart 1993, 1997 ²]
Buccellati 1967	G. Buccellati, <i>The Amorites of the Ur III Period</i> (Naples)
Edzard 1965	D. O. Edzard, Das Reich der III. Dynastie von Ur und seine Nachfolgerstaaten, in: E. Cassin u.a. (Hg.), <i>Die Altorientalischen Reiche I</i> (Fischer Weltgeschichte 2, Frankfurt), 129-164
Hilgert i. Dr.	M. Hilgert, <i>Cuneiform Texts from the Ur III Period in the Oriental Institute: Drehem Administrative Documents from the Reign of Amar-Suena</i> (OIP 121, Chicago)
Klengel (Hg.) 1989	H. Klengel (Hg.), <i>Kulturgeschichte des alten Vorderasien</i> (Berlin/DDR)
Lafont 1999	B. Lafont, Sumer: II. La société sumérienne, <i>Supplément au dictionnaire de la bible</i> fasc. 72 (Paris), 124-204
Maeda 1989	T. Maeda, Bringing (mu-túm) livestock and the Puzurish-Dagan organization in the Ur III dynasty, <i>ASJ</i> 11, 69-111
Maekawa 1996	K. Maekawa, Confiscation of private properties in the Ur III period: a study of é-dul-la and ní-g-GA, <i>ASJ</i> 18, 103-168
Milano 1998	L. Milano, Aspects of meat consumption in Mesopotamia and the food paradigm of the Poor Man of Nippur, <i>SAAB</i> 12, 111-127
Potts 2002	D. T. Potts, Total prestation in Marhashi-Ur relations, <i>Iranica Antiqua</i> 37, 343-357
Renger 2002	J. Renger, Wirtschaftsgeschichte des Alten Mesopotamien: Versuch einer Standortbestimmung, in: A. Hausleiter u. a. (Hg.), <i>Material Culture and Mental Spheres</i> (AOAT 293, Münster), 239-265
Sallaberger 1999	W. Sallaberger, Ur III-Zeit, in: P. Attinger, M. Wäfler (Hg.), <i>Mesopotamien. Akkade-Zeit und Ur III-Zeit</i> (OBO 160/3 = <i>Annäherungen</i> 3, Freiburg/Schweiz & Göttingen) 121-390
Sharlach 1999	T. Sharlach, <i>Bala: Economic Exchange Between Center and Provinces in the Ur III State</i> (Ph. D. Diss. Harvard University)

²² Dies ergibt sich aus dem Vergleich mit dem Befund des Schatzarchivs sowie den Geschenken in den Palastarchiven von Ebla und Mari; s. dazu den Anm. * genannten Aufsatz.

- Sigrist 1992 M. Sigrist, *Drehem* (Bethesda, Md.)
- Sommerfeld 1999 W. Sommerfeld, *Die Texte der Akkade-Zeit 1. Das Dijala-Gebiet: Tutub* (Imgula 3/1, Münster)
- Steinkeller 1987 P. Steinkeller, The administrative and economic organization of the Ur III state: The core and the periphery, in: McG. Gibson, R. D. Biggs (Hg.), *The Organization of Power: Aspects of Bureaucracy in the Ancient Near East* (SAOC 46, Chicago), 19-42
- Steinkeller 2001 P. Steinkeller, New light on the hydrology and topography of southern Babylonia in the third millennium, *ZA* 91, 22-84
- Steinkeller 2002 P. Steinkeller, Money lending practices in Ur III Babylonia: the issue of economic motivation, in: M. Hudson, M. Van De Mieroop (Hg.), *Debt and Economic Renewal in the Ancient Near East* (Bethesda Md.) 109-137
- Stepień 1996 M. Stepień, *Animal Husbandry in the Ancient Near East. A Prosopographic Study of Third-Millennium Umma* (Bethesda, Md.)
- Streck 2000 M. P. Streck, *Das amurritische Onomastikon der altbabylonischen Zeit I* (AOAT 271/I, Münster)
- Wu 1996 Y. Wu, The ewes without lambs and lambs cooked in the é-uz-ga, "the private house of kings", in the Drehem archives, *Journal of Ancient Civilizations* 11, 65-109

SUMMARY

Puzriš-Dagān, the redistributive center of cattle founded by king Šulgi of Ur close to Nippur has traditionally been understood as a basically agricultural institution, first of all destined to provide the temples of Nippur with animals for the offerings. A closer investigation of the animals distributed by the Puzriš-Dagān administration shows a different picture: the direct expenditure for the state cult amount only to 15 %. The recipients of animals, i. e. of prestigious royal presents, are precisely those persons which enjoy the highest esteem of the king. The resulting picture corresponds largely to the evidence of palace archives of Early Mesopotamia undertaken in an earlier study (see note *).

SCRIBAL FOIBLES: TWO POINTS OF INTEREST FROM OB LEXICAL LISTS*

JON TAYLOR (OXFORD)

For Jenny

1. Introduction

Although composite versions of texts have great practical value, they can sometimes hide interesting and useful information. It is easy to forget that behind that composite text lie numerous sources, each of which represents a document in its own right, with its own features and stamped with the unique mark of its author and his idiosyncrasies. It is some of these idiosyncrasies that I would like to discuss here, under the title "Scribal Foibles". This paper presents two further examples of what can be gained by examining the individual sources as documents in their own right, with ramifications beyond the immediate environment. The first point touches on palaeography, more specifically, highlighting the scribal habit of sometimes writing a sign in very different ways not just within a single text but even from one line to the next. The second point provides evidence that scribes memorised the long lexical lists in short chunks — something now demonstrated explicitly in the sources themselves. Finally, it is suggested that OB scribes read lexical lists 'vertically'.

2. Allographs

Civil's 1972 article "The Anzu-Bird and Scribal Whimsies" (*JAOS* 92, 271) introduced to Assyriology the phenomenon known as "scribal whimsies". This term describes the deliberate, playful manipulation of signs; as Civil puts it, these whimsies are: "text variants wilfully introduced, in a more or less facetious vein". The first foible I would like to highlight concerns something similar but yet significantly different — not the manipulation of signs but the manipulation of allographs of signs.

It is possible to recognize two main styles of script employed by OB scribes in the edubba: 1) a modern style with cursive forms; 2) an archaising style with more calligraphic forms. Typically, only one style will be employed on any one tablet (or in the case of Type II tablets¹, any one side of a tablet). This information is often used to date and/or group manuscripts, identify broken signs ('the x-sign in this text is written this way, so this broken sign could / cannot be x') etc. However, looking at the work of student scribes, it becomes clear

* The following abbreviations are used: Taylor = J. Taylor, *A Study of the Old Babylonian Lexical 'Professions' Lists* (unpublished thesis, University of Birmingham 2002); Veldhuis = N. Veldhuis, *Elementary Education at Nippur: the List of Trees and Wooden Objects* (unpublished thesis, University of Groningen 1997). This article is a paper given at RAI 48 (2002), Leiden, with only minimal changes. A fuller discussion with more detailed references will be found in the forthcoming publication of Taylor.

¹ See M. Civil, *Ancient Mesopotamian Lexicography*, *CANE* IV, 2308 for details.